

Laibacher



Beitung.

Voranstaltungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gestaltung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere vor Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen vor Zeile 6 h.

Die «Laibacher Beitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine I. und II. Apostolische Majestät geruhten allernächst anzubefehlen:
dass dem Oberstleutnant Karl Edlen v. Kuhm, überkomplett im Generalstabskorps, eingeteilt zur Truppendiffleistung beim Landwehr-Infanterieregiment Laibach Nr. 27, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Den 6. November 1902 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LIX. und LXXXIV. Stück der ruthenischen, das LXXXVI. und XCI. Stück der rumänischen und das XCV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verjedet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wiener Wahlen.

Die Wiener Blätter erörtern vorzüglich das Ergebnis der am 5. d. M. vollzogenen Landtagswahlen, speziell jener in Wien und Niederösterreich.

Das „Fremdenblatt“ meint, es sei unbegründet gewesen, von den Landtagswahlen die Burürung der bisherigen Landtagsmajorität zu erwarten. Die neuen Wahlrechtsbestimmungen, insbesondere das Erfordernis der dreijährigen Seßhaftigkeit für die Erlangung der Wahlberechtigung, hätten den fortgeschrittenen Parteien keine günstigeren Aussichten gebracht. Die Ungewisslichkeit bei der Veröffentlichung der Wählerlisten, welche die christlichsozialen Partei befunden habe, und ihr abweisendes Verhalten bei Rekriminationen sei als Aufgeben der bisher geübten Couleur allerding zu beklagen. Betrachte man aber die starken Mehrheiten, die von Christlichsozialen errungen wurden, dann dürfe man bezweifeln, ob selbst die begehrte Veröffentlichung und Verteilung der Wählerlisten einen nennenswerten Einfluss auf den Ausgang des Wahlkampfes geübt hätte. Die Fortschrittenen hätten nur dann Aussicht auf einen besseren Ausgang der Wahlkämpfe, wenn es ihnen gelänge, in besseren geistigen Kontakt mit den Massen zu kommen oder wenn der Sieger rasch nummer die Sieger verblassen und sie allzu sehr zur einseitigen Ausbeutung ihrer Macht fortreizten würde.

Das „Vaterland“ sagt, die Majoritäten, welche die christlichsoziale Partei erzielte, seien so bedeutende, daß ihnen gegenüber die Klagen über Wahlmissbräuche verstummen müßten. Auch außerhalb Niederösterreichs hätten die Freisinnigen einen recht schlimmen Tag gehabt. In Niederösterreich aber stehe bereits fest, daß die Christlichsozialen ihre eigene, sichere Majorität im Landtage haben.

Die „Reichswehr“ konstatiert, daß der Wahlausgang die christlichsoziale Partei in überraschender Weise gefrägt und vermehrt habe; aber nicht das antisemitische Motiv, sondern der konservative Gedanke habe ihr zum Siege verholfen, so ungern sie das vielleicht auch anerkennen möge. Andererseits habe der liberalen Partei die Unterstützung ihrer Presse sehr geschadet, die sich in Verleumdungen und Verlasterungen Wiens und des Vaterlandes nicht genug tun konnte.

„Die Zeit“ führt das Wahlergebnis in erster Linie auf die geschickte Adaptierung des Wahlrechtes nach den Bedürfnissen der christlichsozialen Partei zurück. Ferner habe sich die Partei durch die Verstaatlichung großer kommunaler Unternehmungen ein Heer von abhängigen Beamten geschaffen und schließlich bei der Wahl selbst in entscheidender Weise eingegriffen. In Wien habe die Demagogie gefiegt, welcher auf Seite der freiheitlichen Parteien nicht eine populäre Demokratie gegenüberstand. Wenn außerhalb Wiens die Antisemiten ansehnliche Erfolge erzielen, so liege es eben daran, daß sie dort beizeiten die Verbindung mit dem Volke hergestellt und für politischen Nachwuchs gesorgt haben, was die Freisinnigen Wiens unterließen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, nach dem Wahlergebnis in den Landbezirken könne der Ausgang der Wahlen in Wien nicht mehr zweifelhaft sein. Das Wahlresultat sei ein ernstes Ereignis. Österreich habe der schweren Sorgen genug. Die brennendsten Fragen, die die Monarchie betreffen, seien ungelöst, das Parlament drohe jeden Tag aus den Fugen zu gehen, die nationalen Streitigkeiten dauern fort, die Festigkeit wachse allerorten. Nun sei zu all dem Mißgeschick ein neues Element hinzugekommen. Denn daß diejenigen, die gefiegt haben, jetzt plötzlich ihre Macht mit größerer Klugheit und Weisheit gebrauchen sollten, sei nicht vorauszusehen.

den Lichtschein am Buge, wie wenn ein kleines Feuer dort gezeige wäre, empfand, sondern, bei stärkerem Aufleuchten, auf der Kommandobrücke sogar im Stande war, größeren Schriftdruck zu erkennen. Der grüne, metallische Lichtschein hatte einen leisen Stich ins Blaue. In der nächsten Umgebung des Schiffes leuchtete das Meer in zahlreichen kleinen Punkten spontan auf, und die Kämme der kleinen Wellen in der Ferne leuchteten wie Leuchttürme. Außerdem war die verschwarze Meeresoberfläche von funalartigen, schlängelförmigen oder geraden, viele hundert Meter langen Streifen durchzogen, die wie in erlöschender Glut rosigglommerten, entsprechend den verschiedenen Oberflächenströmungen. Im Reagensglase aufgenommene Noctiluca-Exemplare waren bei der Größe von 25 bis 75 mm noch für das freie Auge sichtbar, lebten im Glase mit Seewasser noch drei bis vier Tage und zeigten in horizontaler Richtung langsame Eigenbewegung. In vertikaler Richtung stiegen die Tierchen wie Luft oder Deltropfen auf. Sie leuchteten auch beim Aufschütteln und beim Berühren zwischen den Zähnen. Da das Leuchten der Noctiluca im Grunde oder mir Stecknadelföpfig bis mikroskopische Größe haben — Noctiluca, Pyrocystis — und dann in millionenfacher Anhäufung das Leuchten bewirken. Auch Batterien, also pflanzliche Lebewesen, tragen zum Leuchten des Meeres bei.

Der Arzt des österreichischen Lloyd Dr. Franz Weitlaner veröffentlicht nun über dasselbe in den diesjährigen Abhandlungen der f. f. zoologisch-botanischen Gesellschaft bemerkenswerte Tagesbuchnotizen. Einmal bot sich das Schauspiel auf dem Rückwege von Shanghai durch den Chusan-Archipel in der Nacht des 21. September 1901 um 2 Uhr. Das Meer, dessen Oberfläche und Horizont in tiefem Dunkel lagen, war vollständig ruhig. Der Schaum der beiden Fahrwogenen links und rechts vom Buge leuchtete in grünem, metallischem Lichtschein, etwa wie das Auerläsche Licht, nur noch grüner und so intensiv, daß das Auge nicht allein lenkte und sich enorm rasch nach allen Seiten gleich-

Die „Neue Freie Presse“ stellt den der christlichsozialen Partei günstigen Wahlausgang als das Ergebnis rücksichtsloser Wahlmaße hin. Die Eintragungen der Wahlberechtigten seien in ungefährlicher Weise der öffentlichen Kontrolle entzogen worden, man habe nach Bedarf Wähler erzeugt und Wählern die Zuflössung zur Urne verweigert. Die letzte Position der freisinnigen Partei in Wien sei nunmehr geräumt. Die Städte außerhalb Wiens hätten hingegen die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt und sich des auf sie internonierten Ansturmes tapfer erwehrt. Aus dieser Ablehnung der Christlichsozialen sei die wahre Meinung der stadt. Bevölkerungen deutlich zu erkennen. Der neue Landtag und seine Verwaltung würden jedoch den Fortschritt in Österreich nicht aufhalten, sondern nur Niederösterreich allein werde — daß zeigen die Wahlen in anderen Kronländern — sein selbst bereitetes Schicksal zu tragen haben.

Die „Arbeiterzeitung“ sieht in dem Wahlergebnisse nur einen Punkt: die Erfolge der sozialdemokratischen Partei in zwei Wiener Wahlbezirken. Die Siege der Christlichsozialen seien herbeigeführt durch unlautere Wahlmanöver. Daneben bleibe freilich wahr, daß die christlichsoziale Partei der getreue Ausdruck des heutigen Wiener Bürgertums sei.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ erklärt, der Wahltag habe den Christlichsozialen die denkbar größten Erfolge gebracht. Nicht nur sei die letzte Feste des Liberalismus, die Innere Stadt Wien, gefallen, auch die Landstädte hätten nicht gehalten, was man von ihnen erwartete. Heute könne man nur von der bevorstehenden schrankenlosen Ausnützung der christlichsozialen Parteiherrschaft deren baldigen Zusammenbruch erhoffen.

Politische Übersicht.

Laibach, 7. November.

Die im Abgeordnetenhaus eingebaute neue Refrutenvorlage enthält folgende Bestimmungen: „Das zur Erhaltung des Heeres und der Kriegsmarine erforderliche Refrutenkontingent wird für das Jahr 1903 mit der Zahl von 125.000, das erforderliche Refrutenkontingent für die Landwehr mit der Zahl von 14.500 nebst den hierzu gesetzmäßig von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Refruten bestimmt. Die Aushebung der vorbezifferten Kontin-

mäßig ausbreite. Diese sich unter den Augen vergrößernde Kreisfläche leuchtete milchartig oder schaumweiß. Sie dehnte sich bis zu einem Durchmesser von ungefähr 150 bis 200 m aus und blieb darauf allmählich ab, um in etwa drei Minuten wieder in vollständiges Dunkel zu verfallen.

Als dritte Form des Meeresleuchtens unterschied Dr. Weitlaner das sogenannte Punkteleuchten, von dem er glaubt, daß es vom Leich eines Meerestieres ausgehe. Das punktförmige Leuchten ist vor allem von der Jahreszeit abhängig. Wenn man im Februar das Rote Meer hinunterfährt, so ist es dort ausnehmend stark, während im Mittelmeer noch gar nichts davon zu sehen ist. Doch sobald die kräftige Frühlingssonne das östliche Becken desselben schon mehr und mehr erwärmt, wie Ende März und April, sieht man während der Nachtfahrten ein wahres Diamantenblitzen in den Wirbeln des Meeres hinter der rastlosen Schraube oder im rauschenden Wasser an den Schiffssanken. Am schönsten ist es aber dort wahrscheinlich, wo aus dem Kondensations-Apparat im Maschinensörper das Wasser in starkem Strahle ins Meer zurückfällt; da entsteht ein ganzer Regen von großen, weißglutartigen Funken, die immer wieder anderen Platz machen. Fliegende Fische, die den leuchtenden Leich gefressen hatten, wurden selbstleuchtend. Nur zwischen Aden und Kurrachee wurde das Großfunken-Meeresleuchten konstatiert. Es äußert sich in großen, breiten Funken, gleich denen eines Rumfordischen Funken-Induktors, die man auf mehrere hundert Meter weit sieht und die drei bis fünf Sekunden lang hell aufleuchten.

gente sowie der Ersatzreserve aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen wird für das obgenannte Jahr bewilligt. Beihilfes unerlässlicher sofortiger Ergänzung der nach dem gesetzmäßig bewilligten Vorantragslage systematisierten Stände des Heeres und der Kriegsmarine durch 6000 Mann wird die Heranziehung von 3435 Ersatzreservisten des Assentjahres 1902 zur aktiven Dienstleistung bewilligt. Von letzterer Mannschaft kommt nach Ablauf eines jeden Jahres ein Drittel zu beurlauben und derselben ist die aktive Dienstleistung für eine Waffenübung anzurechnen." — In der dem ungarischen Abgeordnetenhaus vorgelegten Wehrvorlage ist der Anteil Ungarns an der Erhöhung des Rekrutkontingents mit 53.438 und der Komitat mit 1550 Mann festgesetzt. Von der mit 6000 geforderten Ersatzreserve entfallen auf Ungarn 2565 Mann. — Aus Budapest wird geschrieben: Bei der hiesigen Opposition dürfte wohl auch die neue Vorlage über die Heeresergänzung auf heftigen Widerstand stoßen. Es ist jedoch bezeichnend, daß die äußerste Linke auf ihrer jüngsten Parteikonferenz aus Anlaß der Vorlage über das Budgetprovisorium die Bekämpfung der Regierung mit kräftigen Mitteln, nicht aber mit den "schärfsten Mitteln" beschlossen hat. Von einer Obstruktion hat die Partei demnach abgesehen. Sie tat es aus dem hervorgehobenen Grunde, weil Ministerpräsident Szell reine Wahlen durchgeführt hat, und die Purifizierung der Komitatsverwaltung systematisch und auf der ganzen Linie kräftig ins Werk setzt, ferner weil nunmehr allem Anschein nach auch die neuen militärischen Vorlagen nicht von der Art sind, daß eine Obstruktion gegen sie gerechtfertigt erscheinen könnte. Vielleicht ist es nicht zu optimistisch, wenn man sagt, daß dem ungarischen Parlamente sich jetzt die Aussicht auf eine normale Arbeitskampagne darbietet. Anderseits haben die Vorgänge der letzten Tage aller Welt gezeigt, daß die parlamentarische Lage auch hier ein überaus wachsames Auge erfordert und daß man den mühsam aufrechterhaltenen Parteidienst im ungarischen Parlamente keiner übermäßigen Belastungsprobe aussetzen darf.

"Glas Naroda" erkennt, daß der junge tschechische Stil derzeit eine vorsichtige und besonnene Haltung einnehme. Dies sei umso mehr anzuerkennen, als von deutscher Seite hingearbeitet werde, die czechische Vertretung zu reizen, damit sie Stürme im Parlamente hervorrufe. Der Zweck dieser Taktik sei einleuchtend. Umso mehr gebiete es die Klugheit, daß die czechischen Abgeordneten in ihrer bedächtigen Politik verharren und sich nicht dahin drängen lassen, wo sie die Gegner gern sehen möchten.

Die "Information" meldet: Die erste Zusammenkunft zwischen König Viktor Emanuel und Loubet wird im nächsten April stattfinden. Zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien sind Vereinbarungen getroffen über den Ort der Zusammenkunft; dieser wird geheim gehalten. Es wird weder Paris noch Rom sein, sondern eine Seestadt in Italien. Der König wird mit der ganzen Eskadre Loubet entgegenfahren, der mit der französischen Mittelmeer-Eskadre ankommen wird. In einem späteren Zeitpunkte wird eine Reise des Königs nach Paris stattfinden, worauf Loubet nach Rom kommen wird. — Von anderer Seite wird behauptet, daß, wenn

es überhaupt zu Zusammenkünften kommt, diese in Paris und in Rom stattfinden werden.

Das "Journal Officiel" der französischen Republik veröffentlicht zum erstenmale Decrete, die auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Combes erlassen wurden und die kraft des Artikels 10 des Konkordats die von den Erzbischöfen und Bischöfen getroffene Wahl von Pfarrern und die von dem Konzistorium der reformierten Kirche beschlossene Ernennung eines Pastors genehmigen. Die Regierung ist, wie aus dieser Neuerung hervorgeht, fest entschlossen, von ihrem Rechte, ihre Genehmigung zu den von den Erzbischöfen und Bischöfen gemachten Vorschlägen zu erteilen oder zu verweigern, ausgiebig Gebrauch zu machen.

jährigen Körner zeigten vorzüglich und ergaben eine Ernte, die der aus frischem Weizen gewonnenen nichts nachließ. Eine Hauptbedingung für längere Erhaltung der Reimtracht von Samen, die im vorliegenden Falle zutraf, ist bekanntlich vollkommene Trockenheit. Anderseits scheint auch der Abschluß von der Luft hier von günstigem Einfluß gewesen zu sein.

— (Die Wiederkehr der "Tournüre") Eine wenig erbauliche Prophezeiung macht die "Modern Society": Die Tournüre soll wieder in die Mode kommen! Es ist eine merkwürdige Tatsache, schreibt die englische Wochenschrift, daß die Verkürzung des Frauenrockes mit der Kreisbewegung von Zeit und Mode immer auch die Rückberufung der "Tournüre" mit sich bringt. Wenn man ein Jahrhundert der Geschichte zurückgeht, so findet man, daß die Schleppkleider des Jahres 1800, die viel länger als die von ihnen ersetzten Reifröcke waren, ohne jede künstliche Ausdehnung getragen wurden. Vierzig Jahre später, als sich die ersten Ausläufer der schrecklichen Krinolinezeit zeigten, wurden die Röcke gut acht Zoll vom Boden entfernt getragen. Mit der völligen Auflösung der Reifröcke und Rüschen, die um 1877 stattfand, wurden die Röcke, die lange bis zu den "Balmoral"-Stiefeln hinauf geschürzt wurden, sofort wieder schleppend. In der "Krinollette"-Periode von 1884 bis 1889 stieß der Rock nicht auf; aber die Antunft einfacher Röcke, etwa um 1890, war das Zeichen einer Aero allmählich wachsender "Schleppen", die vor zwei oder drei Jahren erst ihren Höhepunkt erreichte. Jetzt verliert der Schlepprock nach vielen Prophezeiungen wieder etwas an Gunst, und die "Tournüre" kommt so frisch wie je wieder zurück. Sie hat noch nicht ganz Einfluß gewonnen, aber es kommt schon. Bescheidene kleine Quetschfalten und Rüschen hängen an den Ladenjäcken der Schneiderinnen den Auftrag gibt, einen kurzen Rock anzufertigen, bitten sie um die Erlaubnis, "nur ein wenig einzulegen, um ihn von den Händen fernzuhalten, gräßige Frau", und Korsettfabrikanten bereiten sich vor, mit jener leichten Ungeheuerlichkeit der Unterkleidung, dem Tournürentorso, der Situation gewachsen zu sein. Ganz augenscheinlich kommt die "Verbesserungssära" einmal wieder. Es läßt sich nicht viel gegen diese Hinzufügung zur weiblichen Kleidung sagen, ausgenommen natürlich vom ästhetischen Standpunkte — aber wann hätte die Mode je auf abstrakte Schönheit Rücksicht genommen? Die "Tournüre" ist nicht gefährlich und unpassend, wie die Krinoline; sie drückt nicht auf vitale Organe, wie das Korsett, sie überholt sogar nicht das Rückgrat, da die Frauen gelernt haben, statt wattierter Rüschen geflochtene Drähte zu nehmen. Sie ist ein wenig unbequem und häßlich, und sie ist oder wird Mode sein. Damit ist alles gesagt, was sich darüber sagen läßt.

— (Schädlichkeit und Bekämpfung des Nebels.) Ueber Nebelsbildung und ihre schädlichen Einwirkungen schreibt das "Dresden. Journ.": Der Kampf gegen den Nebel wird zu Beginn der winterlichen Jahreszeit immer von neuem als notwendig erkannt. Vor wenigen Jahren nahm man den Nebel noch als eine Naturscheinung hin, zu deren Vermeidung oder Verminderung der Menschen Mittel besaße. Die Wissenschaft hat auch hier Wandel geschaffen, seit sie den Nachweis geführt hat, daß eine Nebelsbildung nicht möglich ist ohne das Vorhandensein von Staub in der Luft. Der Staub aber ist zu einem großen Teile ein Produkt der menschlichen Betätigung, und seiner Entfernung können sehr wohl engere Grenzen gezogen werden, vor allem, wenn es sich um den Kohlenstaub handelt. Das abschreckende Beispiel für die Nebelsplage in Großstädten ist seit Menschengedenken London, die größte Stadt der Welt, mit deren Rang als solcher auch dieser zweifelhafte Vorzug zusammenhängt. Jüngst hat das Haus der Gemeinen einen Ausschuß eingesetzt, der über die Verbesserung der Atmosphäre in den Städten im allgemeinen wie in den Wohnräumen beraten sollte. Ein geschickter und erfahrener Sachverständiger, der wegen seiner anerkannten Sachkunde in diesen

gutsbesitzers Herrn von Rottstein, im Walde angefahren und mit euch geführt!"

Die Bigeuner fuhren auf und streiften einander mit raschem, bedeutungsvollen Seitenblide.

"Wir fanden allerdings die Sarolta im Walde auf und nahmen sie mit uns!" entgegnete Mayo hastig. „Aber wir hatten ein Recht dazu! Sarolta ist ein Kind unseres Stammes, sie ist meine Tochter — sie war uns abhanden gekommen, und ich hatte sie längst gesucht! Weißt du, Herr, wo sie ist? Sie hat uns in der Nacht verlassen, und wir sehnen uns nach ihr. Heute soll ihre Hochzeit mit Unire Lokah, dem Neffen Rica Gyuras, sein! Sage uns, wo sie sich aufhält!"

"Sarolta ist nicht ein Kind eures Stammes, sie ist keine Bigeunerin!" sprach Grumbach kalt.

"Keine Tochter unseres Stammes?" lachte Mayo kurz auf. „Wie kannst denn du das wissen, Herr? Trägt sie nicht unsere Farbe? Hat sie nicht das Haar und die Augen unseres Stammes? Ich will es schwören, daß sie meine Tochter ist!"

"Der Schwur würde ein falscher sein!" sagte Grumbach. „Und das weißt ihr sehr gut! Sarolta ist keine Bigeunerin, sage ich noch einmal; sie ist das einzige Kind des nunmehr verstorbenen Grafen Janos Bacsi auf Bacsvár in Ungarn, das ihr vor vielleicht vierzehn Jahren auf Veranlassung des Grafen Bela Bacsi stahl und als euer eigenes auferzogt!"

Hätte ein Blitzstrahl neben ihnen eingefallen, die Landstreicher hätten nicht erschrockener sein können. Indessen fassten sie sich schnell genug wieder und gaben ihren verschmitzten Gesichtern einen möglichst fröhlichen Anstrich.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Neubau gestohlen.) Aus Kassel wird berichtet: Daß Kommoden und Kassenschränke samt ihrem oft kostbaren Inhalte gestohlen und weggeschleppt worden sind, ist dagewesen, daß aber ein Neubau samt darin aufbewahrten Werkzeugen gestohlen werden und spurlos vom Erdboden verschwinden kann — das dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein. Der Fall hat sich jetzt in Steinbruch bei Wattensbach in der Nähe von Kassel ereignet. Als der Besitzer des besagten isoliert stehenden Hauses nach längerer Abwesenheit eintraf, um die Räume zu besichtigen, fand er das Haus nicht mehr vor. Es war wirklich gestohlen, bis auf den Grund abgebrochen — vom Erdboden verschwunden. Der mehrere Stunden entfernt wohnende Verwalter des Hauses konnte auf so peinliche Weise überraschten Eigentümer als einziges Überbleibsel des ehemaligen Besitzes nur die Schlüssel überreichen.

— (Eine Terrakottafigur für 150.000 Franken.) Der Preis von Nippachen erreicht manchmal eine fabelhafte Höhe; das zeigt sich an einer kleinen Terrakottafigur von Clodion, die gegenwärtig in Paris ausgestellt ist und nicht weniger als 150.000 Franken kosten soll. Vor Jahren wurde dieselbe Figur in einer öffentlichen Versteigerung für 520 Franken losgeschlagen. Unter den Kunstfreunden, die sie gerne hätten kaufen wollen, befand sich auch Edmond de Goncourt, der in der "Maison d'un Artiste" über diesen Kunstgegenstand folgende Mitteilungen machte: "Man stellte auf den Verkaufsplatz ein großes rundes Ding, auf welchem ich, als ich nähertrat, auf einer Seite eine Trompete blasende Fama sah, auf der anderen einen Aeolus mit aufgeblähten Backen, und unter der Fama und Aeolus, rings um die Kugel, Amoretten in allen Stellungen, schwelbende, fallende, purzelnde Amoretten, Amoretten, die ihre geflügelten Rücken zeigten, Amoretten, die um den Luftballon ein Netz ausspannten, unter dem Luftballon andere Amoretten, die ein Strohgarbenfeuer unterhielten. Es ist der schönste Clodion, den ich je gesehen habe . . ." Goncourt bot für das Kunstwerk 500 Franken — er war damals nicht sehr reich. Im Jahre 1867 fand er die Terrakottafigur auf der Pariser Weltausstellung; sie gehörte Herrn Beurdeley, der 25.000 Franken dafür verlangte. Und heute ist sie sechsmal mehr wert.

— (Eine historische Ernte) ist heuer, wie die "Köln. Blg." erzählt, in einer kleinen Gemeinde des französischen Departements Somme erzielt worden. In dem Dorfe Naours befinden sich unterirdische Gewölbe, die während des spanischen Erbfolgekrieges von den Engländern als Vorratstürmen benutzt wurden. Als sich die Engländer 1709 nach der Schlacht von Malplaquet zurückzogen, gerieten jene Räume in Vergessenheit. Im November vorigen Jahres öffneten Bauern eines der Gewölbe und fanden darin eine große Menge gut erhaltenen Weizens. Sie beschlossen, ihn als Saatgut zu benützen. Die fast zweihundert-

schen, benützten, verlor ziemlich eintönig, da jeder seinen Gedanken nachging. Um Ziele angelangt, suchten sie sofort den Bürgermeister des Ortes, der zugleich Polizeianhalt war, auf und setzten ihn von dem Geschehenen, wie von ihrem Vorhaben in Kenntnis. Er war sofort zum Mitwirken bereit und sandte einen Polizeidiener nach dem Lager der Truppe, mit dem Auftrage, den Bigeuner Mayo und die Bigeunerin Rica herbeizuholen. Zehn Minuten später standen die beiden, vollkommen ahnungslos, vor den drei Herren.

"Sie sind der Bigeuner Mayo?" redete der Bürgermeister den Mann ohne Umschweife an.

"Bin ich der Birkusdirektor Mayo Istvar, Herr!" warf sich der Landstreicher in die Brust. Sein Deutsch hatte einen merklich ungarischen Akzent.

"Und Sie sind die Bigeunerin Rica?" fuhr der Beamte fort.

"Rica Gyura, Herr!"

"Dieser Herr wünscht mit euch zu reden!" sagte der Beamte, auf den Freiherrn deutend.

Gespannt blickten die Landstreicher auf denselben. Was sollte da kommen? Was wartete da ihrer? Ob das mit Sarolta zusammenhang — mit Sarolta — seiner Tochter, wie Mayo das mit allen Eiden zu schwören bereit war?

Den Bigeunern sollte schnell Aufklärung werden, was die Herren von ihnen wollten. Keinen von beiden aus den Augen ließend, hob der Freiherr scharf an:

"Vor ungefähr fünf Jahren habt ihr unweit des Schlosses Langenau in Schlesien ein Kind, ein Mädchen, namens Sarolta, die Pflegetochter des Ritter-

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(72. Fortsetzung.)

"Hoho!" sagte der alte Herr gutgelaunt. „Woher kommt dir denn mit einemmale die Wissenschaft? Heraus mit der Sprache!"

Man weihte ihn ein. Als er orientiert war, nickte er befällig und sagte:

"Die Sache kann stimmen! Lassen Sie uns heute noch nach Friedrichsroda fahren, lieber Grumbach, und den braunen Spitzbuben die Hölle heiß machen, damit sie gestehen!"

"Und jener Bela Bacsi darf seiner Strafe nicht entgehen!" rief Sarolta heftig aus.

"Sieh da, die Kleine!" versetzte der alte Herr erstaunt. „Sie will sich rächen!"

"Bin ich das nicht den Manen meiner toten Eltern schuldig?" sprach das Mädchen, trozig das Haupt in den Nacken werfend. „Und du, Ernst, hilfst mir dazu, ja?"

Wieder hing sie sich an den Freiherrn und sah ihm bittend in die Augen.

"Natürlich helfe ich dir, mein Mädchen!" entgegnete er hingerissen.

Der Baron sah das Paar erstaunt an, dann warf er einen Blick auf seine unmerklich lächelnde Tochter, schüttelte verständnislos den Kopf und ging, ohne ein Wort zu sagen, von dannen.

Die Fahrt nach Friedrichsroda, zu welcher die Herren einen leichten Kaleschswagen, hinten mit einer Vorrichtung zum Unterbringen von Reisekoffern ver-

Ausguss gewählt wurde, führte dort aus, daß namentlich aus dem Grunde die Unterdrückung des Nebels zu einer geisterischen Forderung würde, weil die Luft während des Nebels in einer Großstadt außerordentlich unteint wäre. Die Chemiker führen die Unreinlichkeit der Luft hauptsächlich auf die Verbrennung der Kohle zurück. In London steigt der Nebel bis auf 16 auf 10.000 Teile, eine bisher leider wenig beachtete, aber weittragende Tatsache. Zwei Teile Kohlensäure in 10.000 Teilen Luft werden bereits als die Grenze beissen betrachtet, was eine zum Atmen bestimmte Luft an diesem erstickenden Gase aufweisen darf. Außerdem aber bringt der Nebel durch Vermischung des Kohlentuchs noch andere Verunreinigungen, namentlich teerige Stoffe und Schwefelsäure, die auf die Atemorgane einen schädlichen Einfluß ausüben. Ein so beschaffener Nebel ist nicht nur ausreichend, das Leben unbehaglich zu machen, sondern bringt auch geradezu eine Gefährlichkeit mit sich. Die Bekämpfung des Nebels ist also gleichbedeutend mit der Bekämpfung des Kohlentuchs, in der die Kultiviertheit niemals Erlahmen darf.

(Zu viel des Guten!) Der Afrikareisende Du Chaillu erzählte, wie den „M. R. N.“ geschrieben wird, in einem in Petersburg gehaltenen Vortrage, daß er während seines Aufenthaltes in Westafrika 2200 Heiratsanträge erhalten habe. Eines Tages bot ihm ein König 753 junge Mädchen an. Du Chaillu, um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen, machte dem König begreiflich, daß, wenn er eine einzige von ihnen heirate, die anderen alle eifersüchtig würden. Der König gab ihm recht und schlug ihm deshalb vor, die 753 auf einmal zu nehmen!

(Spannlose Gegebenen.) Der Sperling, der sich an jegliche Nahrung und an jedes Klima gewöhnt, fehlt in vielen Orten Sachens und der angrenzenden Gebiete. In einer von Dr. Fidell bearbeiteten Zusammenstellung werden nicht weniger als 20 Ortschaften namhaft gemacht, welche von dem Spatzenvolke gemieden werden. Merkwürdig ist es, daß die Sperlinge, welche sich 1868/1869 im Schmida einstellten, als man dort anfing, Pferde zu halten, im Jahre 1888 wieder ausgewandert und bis jetzt nicht wieder erschienen sind.

(Was wir wünschen, ist folgendes), so liest man in einer hannoverschen Zeitung: „Große Verlehrungen, bedeutende Brände, schwere Unfälle, Diebstähle von Wertstücken, schwere Körperverletzungen, grobe Ausschreitungen.“ Im ersten Augenblide ist man erstaunt über solche Wünsche; bei genauerem Durchlesen findet man indes, daß das Blatt nur Berichte über solche Ereignisse wünscht. Zu welchen Mitteln greift nicht die Sensationsstallme!

(Geuchtfröhlicher Humor.) Besserseiteln. „Also Ihr Mann betrifft sich nicht mehr und läßt Sie auch nimmer?“ — „Na, seit er ganz z'sam'g'uscha is, hat er nachglaß'n. Jetzt leb'n ma recht gut, iagt hau' eahn!“ — Im Eifer: Wirt (einen Bechpreller hinzuwerfend): „So, Sie Lump Sie! Und damit Sie's nur wissen, Rößleisch haben S' auch gesessen!“

(Postablage.) Das I. f. Handelsministerium hat die Errichtung einer Postablage in Ratschach, Bezirk Radmannsdorf, bewilligt.

(Religionssförderung.) Blättermeldungen zu folge verhandelte der Kassationshof gestern über die Beschwerde eines Hausbesitzers in Rudolfswert, welcher wegen Religionsstörung zu einer Woche Arrest verurteilt worden war, weil er gegen die Verlesung eines Hirtenbriefes politischer Tendenz auf der Kanzel der Pfarrkirche in Rudolfswert remonstriert habe. Der Kassationshof verwies die Beschwerde mit der Begründung, daß der Hirtenbrief auf Anordnung des Bischofes verlesen worden sei und daher die Verlesung eine kirchliche Handlung war.

(Vom Volksschulbienste.) Die absolvierte Lehramtskandidatin Lubmilla Strofar wurde zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Planina ernannt.

(Das Orgelkonzert in der Franziskanerkirche) fand vorgestern programmatisch statt. Wir erhalten darüber folgenden Bericht: Um halb drei Uhr brachte der neu gegründete gemischte Chor von Damen, Knaben und Herren, etwa vierzig an der Zahl, zwei Lieder zum Vortrage, denen ein drittes beigegeben wurde. Die Lieder wurden unter Leitung des hochw. Herrn Pfarrers P. Hugolin Sattner mit außerordentlicher Präzision und Wärme vorgetragen. Darauf folgte ein fünfstimmiges Motett von Dr. Fr. Witt, das uns lebhaft in den Weihnachtsjubel versetzte. Ewig schön aber bleibt das Choral Tantum ergo, das noch von keinem Komponist in den Schatten gestellt werden konnte. Nun führte Herr Domkapellmeister A. Foerster die Orgel vor. Zuerst spielte er einzelne Register am 3., 2. und 1. Manual, hernach gab er die Parallele zwischen den drei Prizipalen, brachte den Streicher-Flötengesang, die Rohrwerke, die Pleni aller drei Manuale und schließlich das Tutti-Werk. Hernach spielte er das Programm ab. Herr Foerster ist ein vollendet Meister auf der Orgel; seine Meisterhand aber konnten wir erst vollends an dieser Orgel bewundern, der er die verschiedensten Töne vom zartesten Dolce bis zum vollen Werk entlockte. Verblüffend waren die verschiedenen Tonmischnungen, die wunderbar zusammengestellt wurden, die streichende Gamba mit Subtast-Harmonika, die prachtvolle Oboe, die schmetternde Trompete, die weichen Flöten und gar das volle Werk, welches den ganzen Kirchenraum erfüllt, ohne zubringlich zu sein. Prachtvoll sind die Pedalstimmen, namentlich Gamba und Violoncello wundervoll imitierend, die Prinzipale wichtig, doch nicht bellend, daß ganze Pedal klar, nicht verschwommen, die Mixturen glänzend, doch nicht schreiend. Bei Anhörung dieser Orgel und dieses Spiels mußte man ausrufen: fürwahr, die Orgel ist die Königin der Instrumente! — Herr Hoforgelbauer Jos. Mauracher scheint hier ein Werk geschaffen zu haben, das nicht nur in Krain, sondern auch in anderen Kronländern seinesgleichen sucht, ein Werk, das nur ein Meister schaffen kann, der auf dem Höhepunkt der modernen Orgeltechnik steht. Alle Ehre aber auch dem Konvente, der in jeder Hinsicht fortschrittlich und bahnbrechend voranschreitet, wovon sich jedermann überzeugen kann, der die hiesige Franziskanerkirche besucht. Wie prachtvoll sie während des Konzertes beleuchtet war! Die Kirche war vollkommen besetzt, und die Unwesenden harrten bis zum Ende aus und lauschten den Meisterstücken mit gespannter Aufmerksamkeit, bis der letzte großartige Akkord verklungen war. Unter den Unwesenden befand sich auch der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Jeglić. — Wir schieden mit der Überzeugung, daß auf dem Gebiete der Musica sacra hierzulande in den vergangenen 25 Jahren Großes geleistet worden war.

(Eisenbahnbauten.) Der Sohilstollenbetrieb bis zum 1. Oktober 1902 betrug beim Karawanken-Tunnel Nordseite 708·9 Meter und fertige Tunnelmauerung 112 Meter (gegen 612 Meter im Bormonate) und Südseite 711·8 Meter und fertige Tunnelmauerung 115 Meter (gegen 687·8 Meter im Bormonate); ferner beim Wocheiner-Tunnel Nordseite 1279·7 Meter und fertige Tunnelmauerung 540 Meter (gegen 1176·7 Meter im Bormonate) und Südseite 918·2 und fertige Tunnelmauerung 64 Meter (gegen 830·4 Meter im Bormonate).

„Unterlaßt doch euer Leugnen, Mann!“ mahnte Grumbach. „Die Sache liegt klar zutage. Damals, als der Graf Janos mit seiner Gemahlin ausgefahren war, schlichtet ihr euch in den Garten und raubtet das Kind, während seine Wärterin unachtsam war. Hernach aber habt ihr in Begleitung Saroltas den Grafen Bela aufgesucht, um unter Androhung des Berrates Geld von ihm zu erpressen, daß er euch auch gegeben hat. Aus Rache hat er, ehe er starb, euch angegeben!“

Die Landstreicher senkten die Vergeblichkeit ferneren Leugnens einsehend, die zottigen Häupter. Grumbach wechselte mit dem Baron und dem Bürgermeister einen Blick der Bestrafung über die gelungene List. Dann sagte er:

„In eurem Besitz, Rica, befinden sich noch Sachen, welche die Abstammung Saroltas beweisen! Ihr werdet sie mir einhändigen!“

Die Bigeunerin fuhr auf und sah ihn mit schnell erwachtem Misstrauen an.

„Sachen? Ich weiß nichts davon! Ich denke, du weißt es genau, wessen Kind sie ist oder sein soll — weshalb braucht du da Beweise?“

„Laßt das Leugnen — es hilft euch nichts, es verschlimmt eure Sache nur!“ versetzte Grumbach drohend.

„Ich habe nichts und weiß von nichts!“ beharrte Rica verzweigt.

(Fortsetzung folgt.)

(Wahl.) Bei der am 6. d. M. vorgenommenen Wahl der Funktionäre der Sanitätsdistrikt-Vertretung in Gottschee wurden folgende Herren gewählt: Alois Kop, Bürgermeister in Gottschee, zum Obmann, und Franz Kun, Gemeindevorsteher in Lienfeld, zum Obmann-Stellvertreter; ferner zu Ausschüssen: Hans Arlo, Hausbesitzer in Gottschee, Matthias Siegmund, Gemeindevorsteher in Mitteldorf, Johann Latner, Gemeindevorsteher in Mösel, Johann Krisch, Gemeindevorsteher in Rieg, Johann Schneller, Gemeindevorsteher in Neßeltal; zu Erzählmännern: Florian Tomitsch, Gemeinderat, Robert Braune, Hausbesitzer in Gottschee. Vertreter des Lanbesausschusses ist der Handelsmann Herr Daniel Kanzinger in Gottschee.

(Konserationsarbeiten im Baubezirk Rudolfswert.) Im politischen Baubezirk Rudolfswert finden im Jahre 1903 nachstehende Konserationsarbeiten an den Reichsstraßen und Brücken statt: 1. Die Konserationsarbeiten an der Mühlendorfer Gurlbrücke der Agramer Reichsstraße im Betrage von 1200 K; 2. die Bestellung von Belagsposten für die Möttlinger Stulpbrücke der Karlstädtler Reichsstraße im Betrage von 775 K. — Beaufsichtigt die Arbeit wurde die Lizitations-Verhandlung auf den 21. d. M. um 9 Uhr vormittags bei der Bauabteilung der f. f. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert angeordnet, bis zu welcher Stunde auch schriftliche Offerte angenommen werden. Die Lizitations- und sonstige Bedingnisse können von jedermann daselbst in den Amtsständen eingesehen werden.

(Brand.) Am 4. d. M. nachts brach in der Stallung der Besitzerin Marie Martin in Lota, politischer Bezirk Tscherinembl, ein Feuer aus, welches die Stallung samt den Futtervorräten binnen zwei Stunden gänzlich einäscherte. Beim Brande ging ein Kalb zugrunde. Der Schaden beläuft sich auf 260 K. Das Feuer, welches durch unvorsichtiges Hantieren der Benannten mit einer brennenden Kerze in der Stallung entstanden sein dürfte, wurde durch das Eingreifen der Mannschaft des f. f. Bezirksgendarmerie-Kommandos Tscherinembl, der freiwilligen Feuerwehr aus Tscherinembl und der Insassen von dort und Lota in zwei Stunden gelöscht.

(Fremdenverkehr.) In Wocheiner-Feiertagen und im Touristenhaus am Wocheiner See sind im Laufe der heutigen Frühjahrs- und Sommerzeit 392 männliche und 337 weibliche, zusammen 729 fremde Personen angelkommen. Unter diesen waren 192 aus Krain, 322 aus anderen österreichischen Provinzen, 5 aus Ungarn, 48 aus dem Deutschen Reich, 2 aus Frankreich, 131 aus verschiedenen anderen Ländern. Von diesen Fremden verblieben dortselbst: 598 Touristen nur bis 3 Tage, 61 bis 7 Tage, 45 bis 14 Tage, 6 bis 4 Wochen, 14 bis 5 Wochen und 5 bis 6 Wochen.

(Ernteeergebnisse.) Über den Ausfall der heutigen Ernte im politischen Bezirk Rudolfswert geht uns die Mitteilung zu, daß dieselbe im Durchschnitt als eine gute bezeichnet werden kann. Die Wintersäaten sind sowohl quantitativ als qualitativ gut geraten; das Gleiche gilt vom Sommergetreide, namentlich ergab der Hafer eine gute Erziehung. Dessen Anbau findet aber zu wenig Beachtung, und wird daher nur in geringen Mengen probuziert. Die Maissäaten sind zwar sehr ungleichmäßig aufgegangen und zeigten infolgedessen einen mehr schütteren Stand; immerhin ist die Erziehung als befriedigend zu bezeichnen mit Ausnahme von jener in einigen Gegenden, woselbst die Frucht durch den frühzeitig eingetretenen Frost beschädigt wurde. Hirse warf einen guten Ertrag ab, während der Buchweizen auch infolge der Fröste im Ertrag sehr geschränkt erscheint. Die Hülsenfrüchte sind allgemein gut und besser geblieben als im Vorjahr, trotzdem sie stellenweise von der Blattflederkrankheit befallen und ziemlich arg zugerichtet wurden. Die Wurzel- und Knollenfrüchte gaben überall recht befriedigende Erträge, desgleichen das Kraut; auch die Futterseuchung ist zumeist besser geraten als im Vorjahr, insbesondere fiel die Heuseuchung viel besser als jene an Grummet aus. Einen befriedigenden Ertrag lieferte auch der Klee, wohingegen der Stoppelslee so ziemlich allgemein mißrat ist. Die Obstsorte fiel sehr verschieden aus. Stellenweise erntete man viel Zwetschen, stellenweise gar keine. Befriedigend waren allgemein die Erträge an Kernobst, besonders an Apfeln, welche wegen ihrer sehr niedrigen Preise meist zur Mostbereitung verarbeitet wurden. Was die Weinrebsaat anbelangt, so wird sie in quantitativer und qualitativer Richtung als geringfügig bezeichnet. Geschädigt erscheint sie durch die Spätfroste und die infolge des naßkalten Frühjahrswetters zurückgebliebene Vegetation, teilweise auch durch das naß kalte Wetter, welches, wie in früheren Jahren, auch heuer die Fäulnis der Trauben begünstigte und hiervon den Ertrag ganz bedeutend schmälerte. Namentlich konnte man den Schaden durch die Fäule an solchen Trauben beobachten, die vom Sauerwurm befallen worden waren. — Wie uns mitgeteilt wird, ist im politischen Bezirk Voitsch die heutige Ernte sowohl an Feldfrüchten als auch an Obst infolge der abnormalen Witterungsverhältnisse und besonders wegen der Kälte im Frühjahr im allgemeinen nur mittelmäßig, in der Gemeinde Vojslo aber wegen der vielen Regengüsse sehr schlecht ausgefallen. Am besten sind überall die Erdäpfel geboten.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 23. August vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mannsburg wurden Franz Orel aus Mannsburg zum Gemeindevorsteher, Josef Kun, Bartholomäus Ujhovnik und Franz Pečnik, alle aus Mannsburg, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 23. August vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Liplein wurden Alexius Smuc in Klein-Liplein zum Gemeindevorsteher, Josef Petrič in Klein-Lipelein, Franz Boráňák in Medvedca und Johann Ševec in Groß-Liplein zu Gemeinderäten gewählt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Von der Artillerie.) Von den im kommenden Frühjahr zur Aufstellung gelangenden Feldhaubitzenbatteriebinationen wird auch in Laibach eine Haubitzenbatterie längere Zeit untergebracht werden. — Mit 1. September 1903 gelangt eine zweite Artillerie-Kadettenschule zur Errichtung, da der Stand an Offizieren infolge der Reorganisation der Feld- und Gebirgsartillerie eine wesentliche Erhöhung erfahren wird und die Zahl der alljährlich von der technischen Militär-Akademie und der Artillerie-Kadettenschule auszumustern den Böglings zur Erlangung des erforderlichen Offiziersnachwuchses nicht mehr ausreicht. Mit Beginn des Schuljahres 1903/1904, d. i. mit 1. September 1903, werden nur die beiden ersten Jahrgänge aktiviert, während der dritte und vierte Jahrgang in den Jahren 1904 und 1905 nachfolgen werden.

„Ich will verdammt sein, Herr, wenn das wahr ist!“ beteuerte Mayo, die Hand aufs Herz legend. „Wir haben selbst Kinder genug und wahrhaftig nicht nötig, fremde Kinder zu stehlen. Den Grafen, von welchem du sprichst, kenne ich gar nicht! Auch war ich nie in Bacsvar!“

„Du darfst es glauben, Herr“, versicherte Rica mit gutgespielter Treuerigkeit, „Sarolta ist Mayos leiblich Kind! Und nun sage uns, wo sie ist — unsere Herzen sehnen sich nach ihr — du mußt ihren Aufenthalt kennen, da du von ihr sprichst!“

„Ja, das mußt du!“ rief Mayo mit unheimlich blitzzenden Augen. „Was du uns da zur Last legen willst — sicher hat sie es dir vorgesogen! Leider liegt und stiehlt sie sehr, die Undankbare, sie hat uns bereits viel Schaden gemacht, aber dennoch sind wir bereit, ihr zu verzeihen, wenn sie reuig zurückkehrt und gesteht, daß sie uns verleumdet hat!“

„Geht euch keine Mühe, zu streiten!“ versetzte Grumbach verächtlich. „Eure Schuld ist erwiesen! Der Graf Bela Bacs ist gestorben, hat aber vor seinem Tode seine Untat gestanden, und die Gerichte des Gömörer Komitats sahnden nun nach euch!“

„Bewußt!“ konnte Mayo sich nicht enthalten auszurufen. Als bald warf Rica ihm einen warnenden Blick zu, infolgedessen er trozig sagte: „Ich kenne den Grafen gar nicht, und Sarolta ist meine Tochter. Mögen die Gerichte nach mir sahnden, sie können mir nichts anhaben, denn ich habe nichts verbrochen!“

— (In Angelegenheit der Einforderung der Erdbebenarbeiten) erfuhr uns der I. Laibacher Hausbesitzerverein um die Mitteilung, daß die f. f. Finanzdirektion denselben eröffnet habe, sie sei nicht in der Lage, von der Einforderung der rücksichtigen Raten des aus Anlaß des Erdbebens an Gewerbsleute und Hausbesitzer in Laibach erteilten unverzüglichen Staatsdarlehens abzusehen und daß zur Einbringung dieser Rückstände eingeleitete Zwangsverfahren einzustellen.

— (Zuden Lehrbefähigungsprüfungen), welche seit gestern bei der hiesigen f. f. Prüfungskommission für allgemeine Volkss- und Bürgerschulen stattfinden, haben sich 55 Kandidaten und Kandidatinnen gemeldet.

— („Großes Orpheum“.) Auf diese morgige Veranstaltung des rührigen Gesangvereines „Slavac“, welche nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, sehr unterhaltsam zu werden verspricht, sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

— (Für das Krankenhaus der barmherzigen Brüder in Kandia) sammelt, wie seit einer Reihe von Jahren, Frater Gerbasius Bildmar milde Gaben bei bekannten Wohltätern unserer Stadt. In Unbetracht des humanen Zweckes mag ihnen derselbe bestens empfohlen werden.

— (Versuchter Pferdediebstahl.) Am 2. 5. abends kam der Schuhersohn Anton Mitus aus Stein, Gemeinde Presser, in den Stall des Besitzers Josef Verbić in Freudental, nahm einen daselbst an der Wand hängenden Rohzaum, schirrte ein Pferd im Werte von etwa 200 K. an und wollte es wegführen. Dies bemerkte ein im Stalle anwesender Fabrikarbeiter, welcher rasch den Hirten wette und den Vorfall dem Besitzer Verbić mitteilte, worauf Mitus angehalten wurde. Mitus gestand ein, er habe das Pferd auf den Viehmarkt treiben und dort verkaufen wollen. Er wurde dem f. f. Bezirksgerichte in Oberlaibach eingeliefert. — i.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Oktober 18 Regentage. Der größte Niederschlag in 24 Stunden wurde am 11. Oktober mit 56.7 mm, der kleinste am 8., 13., 19. und am 23. Oktober mit 0.1 mm verzeichnet. Tau gab es an zwei Tagen, nämlich am 8. und am 13. Oktober; ohne Niederschlag blieben 10 Tage. Im ganzen betrug der Niederschlag im verflossenen Monate 182.1 mm. Die höchste Lufttemperatur im Monate Oktober wurde am 10. mit + 21.8 Grad C, die niedrigste am 28. Oktober mit + 9 Grad C beobachtet. Die Beobachtungen erfolgten jedesmal um 2 Uhr nachmittags. — ik.

* (Aus Scherz wird Ernst.) Der 35 Jahre alte Knecht Martin Strufelj in Brob, Gemeinde St. Veit, und der Fleischhauer- und Besitzersohn Valentin Cirman aus St. Veit rangen vorgestern nachmittags im Hofe aus Scherz miteinander und versuchten einer den anderen zu Boden zu werfen. Aus diesem Ringen entstand eine ernste Rauferei; Cirman verfeigte dem Knechte mit einem Holzprügel zwei wichtige Schläge auf den Kopf und verlehrte ihn schwer. Auch würgte er ihn am Halse. Strufelj wurde in das Landes- spital überführt.

* (Schweus Pferd.) Gestern vormittags schaute in der Bahnhofsgasse das in einen mit Torsiegeln beladenen Wagen eingespannte Pferd des Besitzers Franz Hribar aus Kamna Gorica und rannte durch die Bahnhofsgasse und die Petersstraße auf den Marienplatz, wo es von Arbeitern aufgehalten wurde. Ein Unfall ereignete sich nicht.

* (Durch gegangene Böglinge.) Gestern früh sind aus dem Konvikt der Salesianer in Kroisened fünf Böglinge durchgegangen. Zwei wurden eingeholt und in das Konvikt zurückgebracht, während die übrigen drei bisher nicht zu Stande gebracht werden konnten.

* (Dieb und Schwindler.) In der letzten Zeit trieb sich in Krain ein etwa 35 Jahre alter Mann herum, der sich bei den Bauern als Maschinen- und Lebensversicherungsagent vorstellte. Die Bauern mußten diesem Agenten für die bestellten Maschinen ein Angeld zahlen, und er versprach ihnen, die Maschinen in einigen Tagen zu senden, was jedoch nicht geschah. Von den Versicherten, denen er verschwindete, daß sie gegen Zahlung einer Krone jährlich nach zehn Jahren 1000 K. von der Versicherungsgesellschaft ausbezahlt bekommen, verlangte er eine Krone Einschreibgebühr. In Begleitung des Agenten befand sich ein bei 10 Jahre alter Knabe namens Santo. Vor einigen Tagen wurde nun dieser Agent von der Gendarmerie im Littauer Bezirk verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Der Verhaftete heißt Anton Bildmar, ist 33 Jahre alt und war seinerzeit Schriftsetzer. Er wurde verhaftet, weil er einem Gastwirte in der Nähe von Littai eine goldene Uhr entwendet hatte und damit flüchtig geworden war.

* (Vom Heuboden abgestürzt.) Der 56 Jahre alte Anton Ljubic aus Rakitna, Gemeinde Pefserje, Arbeiter in einem Sägewerke in Aßling, stürzte gestern früh von einem Heuboden auf eine Dreschente und zog sich den Bruch des rechten Oberschenkels zu. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die anmutige Oper „Das Glöcklein des Eremiten“ übte gestern neuerlich ihren vollen Reiz auf das in ansehnlicher Zahl erschienene Publikum aus. Stand auch die Wiederholung nicht ganz auf der Höhe der Erstaufführung — der Chor ließ vieles zu wünschen übrig, und auch die Prosa ging ziemlich holperig — so wurden doch wieder brave Einzelleistungen geboten, welche auch dankbare Würdigung fanden. Die lebensvolle, anmutige Charakterisierung der Rose Friquet neben der trefflichen gesanglichen Aufführung durch Fr. Werk-Hutter bilde wieder den Glanzpunkt des Abendes und sichert der Oper

weitere Anziehungskraft. Die Herren Rotheissl und Ott nahmen an dem Erfolge des Abendes verbienten Anteil. Das Beimahl wurde gestern besonders im ersten Theile vielfach verschleppt und die Künstler auf der Bühne erwiesen sich als das treibende Element. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen gelangt Webers „Freischütz“ mit teilweise Neu- bezeichnung zur Wiederholung. Die Partie der Agathe wird von Fr. Zinsenhofer, die des Grafen Ottokar von Herrn Ott gesungen werden. — Am Montag erfolgt zur Schillerfeier eine Aufführung der „Räuber“. Weiteres Repertoire: Mittwoch: „Der Waffenschmied“, Donnerstag: „Die Freuden“, Samstag: „Im bunten Röd.“

— (Sommerska knjizica.) Anlässlich des 25jährigen Bestandes des Cäcilienvereines in Laibach hat der Sekretär dieses Vereines, Herr Kanonitus Dr. Andreas Kalin, eine Festschrift verfaßt, welche nebst einer Einleitung einen mit Liebe zum Gegenstande geschriebenen Bericht über die abgelaufenen 25 Jahre enthält und sich in nachstehende Kapitel gliedert: Von der Gründung des Cäcilienvereines, Cerkveni Glasbenik, Die Orgelschule, Die Vereinsprotokolle, Der Vereinsausschuß, Die Hauptversammlungen, die Vereinsprämien, Von der Ausbreitung der Idee, Die weitere Ausbildung der Cäcilianer, Was haben wir erreicht? Ein Blick in die Zukunft, Unsere Gräber. — Allen, die den Bestrebungen des Vereines Interesse entgegenbringen, sei das Büchlein bestens anempfohlen. Es kann bei der Verwaltung des Cerkveni Glasbenik um den Preis von 80 h bezogen werden.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 9. November (Dedicatio archibasilicæ ss. Savatoris), Hochamt um 10 Uhr: Missa Cunibert von Pantraz Rampis, Graduale Locus iste und Offertorium Domine Deus von Dr. Johann Benz.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 9. November (25. Sonntag nach Pfingsten), um 9 Uhr Hochamt: Missa tertia in F-dur von Mich. Haller, Graduale Locus iste von J. B. Benz, Offertorium Domine Deus von J. B. Tresch.

Geschäftszeitung.

(Abgabe von verebbten Rebenn.) Aus der subventionierten Rebschule der landwirtschaftlichen Filiale in Rudolfswert werden im nächsten Frühjahr folgende Rebsorten abgegeben, und zwar für Weißwein: Welschriesling, Roter Portugieser (Kraljevina), Weißer Burgunder, Kratz-Gutedel, Sylvaner und Traminer; für Rotweine hingegen: Blauer Kölner (čametača črnina), Blauer Portugieser und Blaufränkisch. Die Unterlagsrebe ist überall Riparia Portalis. Das Recht zum Bezug dieser Reben, die mit 12 h pro Stück abgegeben werden, haben nur jene Weinergartenbesitzer, deren Weingärten im politischen Bezirk Rudolfswert liegen. Die diesbezüglichen Bestellungen sind bis 31. Dezember 1. J. an die obenannte Filiale zu richten. R.

(Die Herbstdüngung unserer Wiesen und Weinfelder) mit phosphorsäure- und kalthaltigen Kunstdüngemitteln hat sich in den letzten Jahren fast überall so gut bewährt, daß wir auf die weitere Verwendung derselben unsere Landwirte wieder aufmerksam machen müssen. Statt der Thomasschlade wird seit vorigem Jahre das verhältnismäßig billiger Mineralsuperphosphat in den Handel gebracht und kann samt den übrigen Kunstdüngemitteln bei der f. f. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach bezogen werden. Die heutigen Preise werden pro 100 kg folgendermaßen notiert: Mineralsuperphosphat 7.25 K., Thomasschlade 7.25 K., Knochenhülfssuperphosphat 9 K., Kainit 5 K. und Kalifalz 12.80 K. Isto Laibach. Das Kalifalz kann in Säden zu 50 kg bezogen werden, während alle übrigen Kunstdüngemitteln nur in Mengen zu 100 kg abgegeben werden. R.

Die Landtagswahlen in Steiermark.

Bei der gestrigen Landtagswahl aus den Städten und Industriorten wurden gewählt: im Bezirk Cilli Moriz Stalnaker, im Bezirk Hartberg der bisherige Abgeordnete Johann Gerlich (Deutsche Volkspartei), in Marburg Karl Pfeiffer (Deutsche Volkspartei), im Bezirk Pettau Dr. Josef Kotofschinlegg, im Bezirk Voitsberg Ludwig Lipp, im Bezirk Windischgraz Josef Lenko, im Bezirk Bruck der bisherige Abgeordnete Anton Walz, im Bezirk Frohnleiten der bisherige Abgeordnete Johann v. Fechtet, im Bezirk Fürstenfeld der bisherige Abgeordnete Josef Sutter, im Bezirk Leibnitz Freiherr v. Röckansky, im Bezirk Leoben Johann Osterer (deutsch-freisinnig).

Bei der Landtagswahl Graz (innere Stadt) wurden Dr. Paul Hofmann von Welleinhof und August Einfönnner, bei der Landtagswahl Graz (Vorstädte) Dr. Julius von Derschaita und Dr. Franz Graf gewählt.

Die Grazer Handels- und Gewerbelammer wählte Josef Drönig, Otto Lorber, Anton Krebs (alle Deutsche Volkspartei). — Von der Handelslammer in Leoben wurden Ferdinand Haumann (deutsch-fortschrittlich), Hans Prugger von Anheim (Deutsche Volkspartei) wieder und Hans Schmidt, Bädermeister in Mürzzuschlag (Deutsche Volkspartei) neu gewählt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. November. In fortgesetzter Debatte über die Regierungserklärung bezeichnete Bianchi als Frucht der antislavischen Regierungspolitik ein maßloses Umstrebzen der von Italien unterstützten italienischen Propaganda in Dalmatien und bringt eine Reihe sprachlicher Gravamina vor. Abg. Prasek erklärt, sein böhmischer Bauer und Agrarier werde das heilige Volksrecht für wirtschaftliche Konzessionen preisgeben. Abg. Bauerneithet paraphrasiert die gesamte Regierungserklärung und tritt für einen praktischeren Modus der Budgetberatung ein, betont die Notwendigkeit der Festsetzung eines genauen Finanzplanes, behufs Erhaltung des budgetären Gleichgewichtes und hebt hervor, daß die Regierung bei den Verhandlungen mit Ungarn, trotz der großen Schwierigkeiten, die Interessen der diesseitigen Reichshälfte augenscheinlich sehr entschieden wahrnehme. Er glaubt, daß bis 1907 der Ausgleich mit Ungarn sowie der autonome Volksrat genügend rechtzeitig verhandelt werden können. Er spricht die Ansicht aus, die Lösung der Sprachenfrage im ganzen sei unzuflüssig, vielmehr müsse vor allem eine Verständigung in Böhmen geführt werden. Hierzu bedürfe es des Mutes, gewisse Abmachungen zu treffen und für dieselben auch einzustehen. — Kramer verweist darauf, daß die allzulang geübte Langmut und das Entgegenkommen der Czechen denselben den Vornutz von Erpressern und Trintgelpolitikern eintrug. Anstatt endlich das Versprechen der Einführung der inneren böhmischen Amtssprache durchzuführen und einzulösen, trat der Ministerpräsident mit den sprachlichen Grundstücken hervor, die nur Zugeständnisse für die Deutschen enthalten. Die Politik der Regierung sei von der Furcht vor den Deutschradikalen bestimmt. Die Czechen wollen nicht länger als Nation zweiten Ranges behandelt werden. Sie fürchten nicht die Drohung mit dem Absolutismus; sie verlangen nichts anderes als Gerechtigkeit und gleiche Behandlung mit den Weißen. Sie haben gezeigt, daß sie ein förderndes Element sein können, werden aber ein trennendes Element der Arbeit des Hauses sein, wenn ihnen nicht ihr Recht gegeben wird. — Abg. Schüller erklärt, die Deutschen bestehen auf der Feststellung der deutschen Staatssprache, die auch im gesamten staatlichen Interesse liege. Erst wenn die den Verständigungs-Konferenzen von 1900 präzisierten Forderungen der Deutschen zur Gänze berücksichtigt sind, könne über die innere Amtssprache diskutiert werden. Rebner weist gegenüber Kramer, welcher anstatt Befolgung der deutschen Politik eine österreichische Politik verlangt, darauf hin, daß nur ein inniges Alliance-Verhältnis zum Deutschen Reich unserer Monarchie zum Segen und Gedanken gereichen kann und erklärt, der Reichsrat sei zweifellos kompetent für die Regelung der Sprachenfrage, die in den Landtagen vor Feststellung der deutschen Staatssprache nicht aufergesetzt und im Verordnungswege nicht geregelt werden darf. So sehr die Deutschen zur Verständigung die Hand bieten, werden sie nicht zugeben, daß ihr Recht gebeugt, daß die Stärke des Reiches, die auf dem Deutschstum beruht, untergraben werden. Herr, Romancuk traten für die sprachliche Einheitigung aller Völker ein, sowie gegen jede einseitige Lösung der Sprachenfrage auf.

Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Das Haus beauftragt den volkswirtschaftlichen Ausschuß, über den Beschluß des Herrenhauses, betreffend das Terminabgesetz, binnen acht Tagen Bericht zu erstatten. — Rätsel-Sitzung Dienstag.

Landtagswahlen.

Wien, 7. November. Bei der heutigen Stichwahl eines Landtagsabgeordneten im Wiener Bezirk Favoriten wurde der Christlich-Soziale Prohaška mit 6262 Stimmen gewählt. Auf den Sozialisten Dr. Adler entfielen 6223 Stimmen. — Bei der Stichwahl eines Landtagsabgeordneten in Wiener-Neustadt wurde der Deutschvölkische Schwarz mit 955 Stimmen gewählt. Auf den Deutschfortschrittlichen Rau entfielen 781 Stimmen.

Mistelbach, 7. November. Bei der heutigen Stichwahl wurde der christlich-soziale Kandidat Frohner mit 724 Stimmen gewählt, der deutschvölkische Gegenkandidat Schwager erhielt 632 Stimmen.

Wien, 7. Nov. Morgen findet in Laxenburg die offizielle Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Amalie, der jüngsten Tochter seines Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia, mit dem Prinzen Alois Lichtenstein statt. Die Braut ist im Jahre 1878 geboren, der Bräutigam, ein Sohn des Prinzen Alfred und der Prinzessin Henriette, einer Schwester des regierenden Fürsten Johannes II., ist in Schloß Hollenegg 1869 geboren. Prinz Alois, welcher Rittmeister beim Uhlansregiment Nr. 12 ist, gehört der Hauptlinie des Hauses an, welches zu den souveränen Fürstenhäusern Europas zählt und dem Hause Habsburg ebenbürtig ist. Die Vermählung wird wegen der bestehenden Familiengeschichte erst im März 1903 stattfinden.

Prag, 7. November. In dem Prozeß wegen Fälschungen von Adelsdiplomea wurde heute das Urteil gefällt. Der Angeklagte, Alois Müller von Milbenburg, wurde in allen die Renobilization betreffenden Fällen wegen etwa 120 an öffentlichen Büchern und Urkunden begangenen Fälschungen schuldig erkannt und nur in etwa 10 Fällen freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen des Verbredens beitweise vollführten, teilweise versuchten Betruges und wegen Übertreibung des Betruges. Müller wurde zu zwei Jahren einfacher Kerker mit einem Fasten alle vier Jahre verurteilt.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 6. November. Dr. v. Mayer, f. f. Ministerial-
vizeleiter; Beháler, Blau, Donhofer, Manhaim, Kirchen,
Sedlmayer, Müller, Blau, Kfsm., Wien. — Wendt, Kfm.,
Hittau. — Sauer, Kfm., Groß-Kanizsa. — Urcich, Kfm., Bi-
jano. — Vorgis, Kfm., Prag. — Wotmann, Kfm., Fiume. —
Kohn, Kfm., Graz. — Hardstein, Kfm., Reichenberg. — Bidali,
Kfm.; Lerner, Beamter, Triest. — Lenarsic, Kotnik, Fabrikanten,
Kfm.; Albini, Kapellmeister, f. Frau; Bubanovic, Privat;
Garnada, Director; Weingärtner, f. u. f. Oberleutnant, Agram.
— Vendar, Director, Cernil.

Hotel Südbahnhof.

Bom 4. bis 7. November. Lovrić, Stationschef,
Festiz. — Telačić, Bezirkshauptmann, Littai. — Margnelics,
Kfm., Verzegles. — Bauer, Beamter, Villach. — Selbacher,
Schwester, Marburg. — Volar, Bürgermeister, Heidenschaft.
Stroy, Bahnbeamter, Spalato. — Eberle, Spitzenghändler,
f. Frau, Reichsdorf. — Comin, Kfm., Gimino. — Alois und
Franz Sevan, Gütsbesitzer, Innsbruck. — Schnitz, Private,
Altang. — Dostocil, Kontrollor; Weiner, Reisender, Klagen-
furt. — Wesgrill, Ingenieur; Rosenberg, Bonzhadi, Međit,
Grinvald, Čačak, Reisende, Graz. — Vrak, Kfm., Pisino.
— Erfeld, Besitzer, Nesselthal. — Stern, Reisender, Tropau.
— Štefanik, Reisender, Cilli. — Pischtrit, Gandler, Sevez, Reisende,
Wien. — Polanc, Reisender, Fiume.

Verstorbene.

Am 4. November. Dušan Bedenk, Schneiderjohn,
8 J., Schießstättgasse 15, Debilitas vitae.
Am 5. November. Jakob Klopcic, Trödler, 58 J.,
Stadtwallstraße 27, Haemore hagia cerebri.
Am 6. November. Alois Lenarcic, Schlosserjohn,
5 M., Darmstadarh.
Am 7. November. Josef Jurkovic, Arbeiter, 38 J.,
Stadtwallstraße 15, Tubercul. pulm.

Im Bivipital:

Am 3. November. Jakob Drašler, Arbeitersohn,
5 M., Eczema acutus universale.
Am 4. November. Franjoška Dolanc, Besitzergattin,
45 J., Tubercul. pulm.
Am 5. November. Ursula Bobnik, Inwohnerin, 67 J.,
Diabetes mellitus.

Landestheater in Laibach.

23. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Morgen Sonntag, den 9. November.

Der Freischütz.

Romantische Oper in drei Akten von Karl Maria von Weber.
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 rom.

Gegebenes Datum	Barometerstand in Millimeter	Windrichtung	Windstärke	Qualität des Himmels	Temperatur in °C
7. 2. 1902	738.7	9.7	CD. schwach	bewölkt	
8. 2. 1902	738.5	8.4	windstill	Nebelregen	
9. 2. 1902	738.2	7.8	CSD. schwach	Nebel	20
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8.1°, Normale: 5.6°.					

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

Das P. Z. Publikum wird auf die heutige Mitteilung der Firma Adolf Neuraths Nachf. besonders aufmerksam gemacht. (4310 a)

Unsere P. Z. Leser und Leserinnen machen wir darauf aufmerksam, daß der ganzen Auslage unseres heutigen Blattes ein Prospekt der Seifen-, Toilettenseifen-, Parfümerie-, Kerzen- und Kristallseifenfabrik Karl Jacobi in Graz beilegt. (4261)

Voranzeige. (4354)

Kasino-Restauracion.

Am Mittwoch, den 12., und
Donnerstag, den 13. November

Roschatt-Quintett.

Damen-Modehut-Salon

HEINRICH KENDA

Laibach, Rathausplatz 17.

Mein neues Damen-Modehut-Journal für Herbst und Winter 1902/1903 ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franko verschickt. (3960) 11-5

Staats-Wohltätigkeits-Potterie.

Wie in früheren Jahren, findet auch in diesem Jahre eine große Wohltätigkeits-Potterie statt. An dem Heingewinne derselben partizipieren zu gleichen Teilen: 1.) der für die unbenannten Staatsbeamtenwitwen und -Waisen zu errichtende Fonds; 2.) das Rudolf-Spital für Kédi-Bátorhely und Umgebung; 3.) der Landesverein ungarischer Hausfrauen; 4.) der Budapester Fröbel-Frauenverein; 5.) der Budapester Maria-Dorothaea-Verein; 6.) der Erste Budapester Kinderasyl-Verein; 7.) die kroatische Mensa Academica; 8.) der Budapester Stefanie-Kinderasyl-Verein; 9.) der Landes-Diurnisten-Verein; 10.) der Budapester Poliklinikverein; 11.) die Budapester Maria-Kongregation. Der Spielplan bietet sehr günstige Chancen. Der Haupttreffer beträgt 150.000 Kronen, die Gesamt treffere 365.000 Kronen. Lose à 4 Kronen sind in allen Staatsämtern und Trafiken zu haben. Dieziehung findet schon am 30. Dezember 1. J. statt. (4117)

Menthol-Zähnpulver (Denton)

täglich reinigt! Eine Dose 60 Heller.
Duftenden Atem aus dem Munde und einen gesunden Zahnbefund sichert das

Menthol-Mundwasser

und erzeugt gesunde, rosarotes Zahnfleisch!
Ein Flacon im Karton 1 K.

Nur erhältlich beim Erzenger Mr. Ph. Mardet-
schläger, Chemiker, Adler-Apotheke, Laibach, Krain.
Täglicher Postversand. (3916) 26-5

Wie Perlen so schön werden die Zähne, wenn man sie mit

Eine Negerung in Laibach.

Nur kurze Zeit.

Das bestrenommerte, seit dem Jahre 1870 bestehende Wäschehaus **Adolf Neuraths Nachf.** hat zur Bequemlichkeit und um einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, sich veranlaßt gefunden, im Hotel Elefant eine Brautaustattungs- und Wäsche-Kollektion zu exponieren. (4310)

Das werte Publikum wird zur freien Besichtigung höflichst eingeladen. **Albert Engel,**
Geschäftsleiter.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Rekonvaleszenten und während der Gravidität. (4323)

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 7. November 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Rose» versteht sich per Stück.

Algemeine Staatschuld	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Roten Mai, November p. K. 4-20%.	101.10	101.80	Som Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geldbriefe etc.	97.50	98.50	Aktien.	Geld	887.75	888.75		
„Sub. Jan.-Juli p. K. 4-20%.	100.85	101.05	Eisabethbahn 600 u. 8000 M.	Böhr. allg. Bf. in 50 J. verl. 4% R.-Höf. Bandes-Gp. Kfsm. 4% Delt. ung. Banf 40-jähr. verl.	99.80	100.20	Transport-Unternehmungen.	Geld	1560	1567		
„April-Okt. p. K. 4-20%.	100.80	101. —	4% ab 10%.	dto. 50-jähr. verl. 4%	100.25	101.25	Industrie-Unternehmungen.	Geld	581	582		
1854er Staatsloge 250 fl. 3-20%.	100.80	101. —	Eisabethbahn, 400 u. 2000 M.	dto. 60 J. verl. 4%	100.25	101.25	Bauernbank, Delt. 200 fl.	Geld	340	341.50		
1860er „	500 fl.	4% ab 149.70	4% ab 150.70	Sparkasse, 1. östl., 60 J. verl. 4%	100. —	100.80	Deutsch-ung. Bank, 100 fl.	Geld	805	820		
1864er „	100 fl.	4%	4%	Franz-Josef-B., Em. 1884 (div. St.), Silb. 4%	99.25	100.25	Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	Geld	302	303		
bis. „	100 fl.	4%	4%	Götzsche-P. Kar. Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99.35	100.35	Bau. u. Betriebs-Gef. städt.	Geld	391	395		
Dom. Pfandschr. à 120 fl. 5%	299.50	300.50	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99.50	100. —	Streitbahn, in Wien lit. A	Geld	2457	2467			
Staatschuld der im Reichs- und Gändern vertretenen Königreiche.	120.60	120.30	Heribnabn-Nordbahn Em. 1886	100.30	101.30	Böhni. Nordbahn 150 fl.	Geld	98C	984			
Deutsch. Goldrente, f. f., 100 fl.	120.60	120.30	Österr. Nordwestbahn	440.50	—	Buschlehrer Bf. 500 fl. Kfsm.	Geld	520	525			
per Kasse in Kronenwähr., 4%	100.15	100.85	Staatsbahn à 8% verl. Jann.-Juli	290.65	292.65	Douan-Dampfschiffahrt-Gefell.	Geld	5670	5690			
per Kasse	100.15	100.85	dto. 5%.	121.30	122.30	Duf. Bogenbader G. 400 K.	Geld	199.50	201.50			
per Kasse, d. d. per Ultimo, 4%	100.15	100.85	Ung.-galiz. Bahn	108.10	109.10	Prag-D. Bogenbader G. 400 K.	Geld	177	179			
Österr. Infanterie-Rente, 4%	100.15	100.85	4% Untertraminer Bahnen	99.50	100. —	Montan-Gefell., Delt. alpine 855.75	Geld	820	824			
per Kasse	81.65	91.75	Giverse Rose (per Stück).	—	—	Prag-D. Bogenbader G. 400 K.	Geld	1405	1415			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Sergiuslische Rose.	—	—	Salgo-Tarj. Steinoboden 100 fl.	Geld	560	571			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	80% Bodencredit-Losse Em. 1880	268. —	266. —	„Schloßmühle“, Papierl. 200 fl.	Geld	582	595			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Em. 1889	262.50	264.50	Pfefferl. Kohlen-Gefell. 70 fl.	Geld	347	349			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	4% Donau-Dampfch. 100 fl.	—	—	Waffen-G. Delt. in Wien 100 fl.	Geld	392	393			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	5% Donau-Negul.-Rose	265. —	268. —	Wiener Baugesellschaft 100 fl.	Geld	650	660			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Unvergängliche Rose.	—	—	Wienerberger Giegel-Aktien-Gef.	Geld	668	672			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	18.70	19.70	Revisen.	Geld	197.20	197.40			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Kreditiose 100 fl.	428. —	432. —	St. Peterburg.	Geld	116.92	117.05			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Clary-Losse 40 fl. Kfsm.	203. —	210. —	London.	Geld	239.22	239.45			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Hohen-Loft. 40 fl. Kfsm.	194. —	202. —	Paris.	Geld	95.15	95.80			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Dalm.-Loft. 40 fl. Kfsm.	182. —	187. —	Amsterdam.	Geld	19.08	19.10			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Roten Kreuz, Del. Gef. b. 10 fl.	54.75	55.75	Deutsche Blätter.	Geld	113.90	117.05			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	ung.	55.75	55.75	Gesellschaft.	Geld	11.34	11.39			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Banfverein, Wiener 200 fl.	449	450	20-Östn.-Blätter.	Geld	227	228			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Banfverein, Wiener 200 fl.	923	925	Gesamt-Gefell.	Geld	419.25	420.25			
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.	91.65	91.75	Anglo-D. Banf 120 fl.	272	273	20-Östn.-Blätter.	Geld	485				